

Laibacher Zeitung.



Nr. 91.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 21. April.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst nachfolgenden Allerhöchsten Armeebefehl zu erlassen:

Armeebefehl.

Mein Herr Vetter, der Feldmarschall Erzherzog Albrecht, feiert sein fünfzigjähriges Jubiläum als Soldat. Ich habe bei diesem, für Mich und Meine Armee so erfreulichen Anlasse das nachstehende Handschreiben an Se. kais. Hoheit erlassen und befehle, daß dasselbe allen Theilen Meiner bewaffneten Macht in entsprechender Weise kundgemacht werde.

Wien am 17. April 1877.

Franz Joseph m. p.

Lieber Herr Vetter, Feldmarschall Erzherzog Albrecht!

Eine erhebende Feier ist es, die Ich in freudiger Erinnerung, daß Euer Liebden nunmehr ein halbes Jahrhundert Meiner Armee angehören, zu begehen im Begriffe bin.

Das warme Soldatenherz, welches der Jüngling in fernliegender Zeit der Armee entgegenbrachte, Sie haben es ihr bis zum heutigen Tage unverändert bewahrt.

In Zeiten des Friedens war Ihre hingebungsvolle Thätigkeit, Ihr ganzes Sinnen und Streben stets der Wohlfahrt und der tüchtigen Ausbildung des Heeres geweiht; galt es aber in ersten Tagen, für Kaiser und Reich einzutreten, dann sind Sie — ein leuchtendes Vorbild edler Selbsterleugnung und Aufopferung — freudig Meinem Rufe gefolgt und haben Oesterreichs Krieger zu Sieg und Ruhm geführt.

Die Ueberlieferung und Verherrlichung Ihrer Thaten und Verdienste bleibt der vaterländischen Geschichte vorbehalten und wird gewiß in deren schönsten Blättern ihren würdigen Platz finden.

Ich aber will, dem Oranqe Meines Herzens ruhmvolle Bergangenheit, Euer Liebden Meiner eigenen und die nicht minder herzlichen und aufrichtigen Glückwünsche Meiner Armee hiemit darbringen.

Möge die Gnade des Allmächtigen Euer Liebden zu Meiner Freude und zum Heile des Vaterlandes noch lange Jahre in ungebrochener Kraft erhalten!

Wien am 17. April 1877.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. April d. J. dem kais. Hofrath Professor an der Akademie der bildenden Künste Karl Blasas den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Literarische Rundschau.

Laibach, 21. April.

„Der Idealist.“ Eine neue Frauenzeitung. — Anastasius Grün's „Gesammelte Werke.“ — „Geschichte der österr. Reichs-ungarischen Monarchie“ von Moriz Smets. — „Untergegangenem Weiten“ von Ferdinand Siegmund. — „Die Lebensweise der Völker in Oesterreich-Ungarn“ von George Deuilch. — „Kaschliteratur.“ — Zwei protische Volksbücher.

(—pp—) Unter dem Titel „Der Idealist“ erscheint seit kurzem eine neue Zeitschrift für die Damenwelt, bestimmt, ein Organ zur geistigen Bildung der Frauen zu werden. Als Herausgeber und verantwortlicher Redacteur wird Herr F. R. Sintel in Wien genannt, doch ist es den mit der Gründungsgeschichte dieses neuesten Journals näher Vertrauten kein Geheimnis, daß zwei junge Mädchen in Graz — deren eine durch ihren längeren Aufenthalt in Laibach auch hier sehr wohl bekannt ist — der jungen literarischen Schöpfung als Bahnhinnen zur Seite standen und die weiteren Lebensaufträge derselben zu leiten übernommen haben. Es ist schon aus dem Grunde, als es sicherlich kein geringes Wagnis ist, in der heutigen, bekannlich mit Vorliebe die „realistische“ genannten Zeit mit einem auf

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 8. April d. J. dem Dechanten und Pfarrer zu Gars, Ehrenomherrn Karl Blahnik, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstvollen Wirkens in seinem Berufe das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Erzherzog Albrecht-Jubiläum.

Am 18. d. vormittags hat in Wien Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht die von Sr. Excellenz dem Herrn Reichs-Kriegsminister geführten Deputationen der bewaffneten Macht empfangen. Die Ansprache Sr. Excellenz des Herrn Reichs-Kriegsministers FML. Grafen Dylandi-Rheidt lautete:

„Euer k. k. Hoheit!

Im Namen der bewaffneten Macht Oesterreich-Ungarns, deren Vertreter mich umgeben, erlaube ich mir in tiefster Ehrfurcht die aufrichtig gefühlten, ehrerbietigsten Glückwünsche zur heutigen Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums Euer k. k. Hoheit darzubringen.

Freudig bewegten Herzens feiern auch wir diesen Festtag, der als Markstein eines thatenvollen Lebens uns an die Ehrentage Höchstihrer Kriegerlaufbahn erinnert.

Weise im Rathe, groß in Thaten, waren Euer k. k. Hoheit uns ein leuchtendes Vorbild zu jeder Zeit, in guten und in bösen Tagen. Gestatten Höchstidieselben, daß ich den Gefühlen unserer Bewunderung, Anhänglichkeit und Verehrung ehrfurchtsvollsten Ausdruck verleihe.

Möchte es Euer k. k. Hoheit noch lange beschieden sein, im Dienste des Allerhöchsten Kriegsherrn, unseres allgeliebten Kaisers und Königs, zum Heile und Segen des gemeinsamen Vaterlandes zu wirken, Sieg und Ruhm an unsere Fahnen zu fesseln.“

Hierauf geruhen Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht zu erwidern:

„Die Ehren und Auszeichnungen, mit denen unser Allerhöchster Kriegsherr mich zu überhäufen geruht, der schönste Lohn für einen treuen Soldaten, die Glückwünsche der gesammten bewaffneten Macht der Monarchie, deren Vertreter mich so zahlreich umstehen, die warmen und beredten Worte, mit welchen der Herr Reichs-Kriegsminister ihnen Ausdruck verlieh, haben mich tief ergriffen.

Die Gelegenheiten, meine Schuldigkeit thun zu können, die Stellen, zu denen ich in dieser langen Reihe von Jahren berufen wurde, verdanke ich ausschließlich der Gnade Sr. Majestät und Seiner erhabenen Vorfahren.

Was ich im Felde zu leisten, im Frieden der Armee zu nützen vermochte, ist hauptsächlich das Werk meiner

braven Waffengeführten, Ihrer aller, ist das Resultat Ihrer glänzenden Tapferkeit auf dem Schlachtfelde, Ihres rastlosen Strebens und Dienstifers, Ihrer aufopfernden Hingebung und Ihres guten Geistes unter allen Verhältnissen.

Im Feldherrn ehrt und lohnt man die Verdienste der Armee, darum theilt er auch mit jedem seiner Soldaten das Lorbeerreis.

Dankbar sollen wir derjenigen gedenken, welche uns im Tode vorangegangen, deren ruhmvolle Thaten und Namen die Blätter der vaterländischen Geschichte fällen, deren Lehren uns herangebildet, deren Beispiel uns voranleuchtete und uns begeisterte, und welche uns ihren ererbten, altösterreichischen Soldatengeist einimpften, dieses Palladium der Armee.

Diesen Geist ungeschwächt auf unsere jüngeren Kameraden, auf die gesammte heranwachsende Jugend zu übertragen, sei unser aller eifrigstes Bestreben, damit für alle Zeiten die Kriegsmacht unseren angestammten Monarchen das treue, verlässliche Schwert, dem gemeinsamen Vaterlande der makellose Schild bleibe. Der Sieg wird dann unseren Fahnen nicht fehlen!

Meinen wärmsten Dank sage ich der gesammten Kriegsmacht, wie Ihnen allen, und füge den Wunsch bei, daß recht viele unter Ihnen einst in gleich freudiger Stimmung ihr 50jähriges Dienstjubiläum feiern mögen.

Weiland Se. kais. Hoheit der Feldmarschall Erzherzog Karl errichteten im Jahre 1830 anlässlich Seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums eine Stiftung mit zehn Erziehungsstipendien für mittellose Offiziers-töchter, deren Zahl gelegentlich der Enthüllung Seines Monumentes von Höchstidessen Erben verdoppelt wurde. Dem Beispiele Seines erlauchten Vaters folgend, hat Se. kais. Hoheit der Feldmarschall Erzherzog Albrecht bei Seinem Dienstjubiläum diese Stiftung um weitere zehn Stipendien vermehrt und ein Kapital von 36,000 fl. Papierrente zu diesem Behufe beim k. k. Reichs-Kriegsministerium erlegen lassen.

Die Kriegsfrage.

Der Ausbruch des Krieges scheint zwar, allen Berichten zufolge, nahe gerückt zu sein; aber die Bemühungen der Mächte um die Erhaltung des Friedens sind noch nicht ausgegeben. Neuerdings kommt die „Indépendance belge“ ausführlicher darauf zurück. „Alle Augen — sagt das belgische Blatt — sind auf St. Petersburg gerichtet, und hier und da existiert noch der Glaube, daß, wenn die Türkei im letzten Augenblicke das geringste Zugeständnis machte, man in Rußland Friedensunterhandlungen wieder die Pforte öffnen würde. Die europäischen Mächte haben, was sie auch davon halten mögen, doch anerkannt, daß sie jetzt allen ihren Einfluß zu einer möglichst starken Pression auf die osmanische Regierung vereinigen müssen, um dieselbe zu bestimmen, ihre Weigerung wenigstens theilweise zurückzunehmen und den

den unverföhnlichen Gegenpol dieser Zeitschriftung lossteuernden Unternehmen hervorzutreten; doppelt lähn jedoch mit Bezug auf das Geschlecht und — die Jugend der verehrten journalistischen Gründerinnen. Letzteres ist allerdings ein Vorwurf, dessen wir uns nicht erlöhnt hätten, wenn wir nicht wüßten, daß sich derselbe — eben mit Bezug auf das Geschlecht seiner glücklichen Trägerinnen — im Handumdrehen auch wieder in einen nur zu oft ersuchten und daher sicherlich auch stets gerne acceptierten Vorzug verwandeln kann.

Das Programm, das sich die neue Zeitung setzt, wird von der Redaction kurz in folgender These niedergelegt: „Kämpfen wollen wir für Aufklärung und Fortschritt, für Bildung und geistige Freiheit, die Geißel der Satyre und des Spottes werden wir schwingen gegen Vorurtheil, geistige und moralische Verlehrtheit, gegen jene materialistische Götzendienerei, welche niedrigem Mammon die besten und edelsten Güter der Menschheit zum Opfer bringt, und reblich wollen wir jenen beistehen, die unserer Zeit einen ideelleren Schwerpunkt zu geben suchen und für alles Bessere, Höhere und Schöneren ihren Arm erheben! — Um das Panier des Ideals wollen wir uns scharen, an ihm wollen wir festhalten. „Bildung macht frei!“ sei unser Wahlspruch. — Ihm werden wir treu bleiben immerdar!“ — Es ist somit gewiß ein schönes, freilich auch vielversprechendes Ziel, das sich unsere verehrten jungen Kolleginnen hiemit gesetzt, und es erübrigt uns heute, am Beginne ihres Versuches, wol kaum mehr, als das Geleit unseres

herzlichen und bestgemeinten Wunsches hinzuzufügen, es möge denselben ebenso leicht gelingen, ihr Ziel, wenn auch nur in seinen ersten erfolgreichen Anfängen, zu erklimmen, als es ihnen leicht geschehen haben mag, dasselbe an der Spitze der ersten Nummer zu proklamieren. — Erschienen sind bisher die ersten vier Nummern; dieselben bringen nebst mehreren novellistischen Beiträgen, unter denen wir auch der Arbeit einer hiesigen jungen Schriftstellerin begegnen, zumeist literar-historische Skizzen, Naturbilder, Buchkritiken, musikalische Plaudereien und einige Aufsätze „zur Frauenfrage“, somit einen Stoff, dem die Eignung zur Frauenlektüre gewiß nicht abgeprochen werden kann. Wir glauben daher, daß das Blatt für unsere junge Damenwelt nicht ohne Interesse sein dürfte. Ein bestimmteres Urtheil wird wol erst möglich sein, wenn der volle erste Jahrgang vorliegt und die beste Kritik — die seiner Bestandsfähigkeit — passiert haben wird. Hoffen wir, daß ihm dieselbe ermöglicht sein wird. Für Freundinnen und eventuell Freunde des jungen literarischen Unternehmens bemerken wir nur noch, daß der „Idealist“ allmonatlich zweimal — jeden 1. und 15. eines Monates — in der Stärke von 1-1 1/2 Bogen erscheint und im Wege jeder Buchhandlung oder direkt bei Frau Torjee, Albrechtsgasse Nr. 3 in Graz, um den Betrag von 1 fl. 70 kr. pro Quartal mit Postversendung abonniert werden kann.

Die Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin läßt suchen in ihrer bekannten „Sammlung von Werken zeit-

Wünschen von ganz Europa einige Befriedigung zu gewahren. In dieser Richtung hat sich auch — wenn wir gut berathet sind — die ziemlich lange Besprechung bewegt, welche am 14. d. zu Paris zwischen dem französischen Minister des Aeußern und dem neuernannten englischen Botschafter bei der hohen Pforte stattgefunden hat. Mr. Cahard soll dem Herzog Decazes mitgeteilt haben, daß seine Instruktionen ihn anweisen, beim Sultan und dessen Ministern energisch darauf zu dringen, daß gewisse Vorschläge und Aufstellungen, welche sich aus dem neuesten Circular Saffet Pascha's ergeben, zurückgenommen werden mögen. Er habe in Konstantinopel zu erklären, daß angesichts des Entschlusses der türkischen Regierung, einem Documente gar keine Rechnung zu tragen, von welchem die britische Regierung glaube, daß es alle Garantien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches enthalten hätte, England sich in die Nothwendigkeit versetzt sehe, der hohen Pforte zu erklären, daß sie auf keinerlei Beistand von seiner Seite zu rechnen habe."

Die „Times“ sind der Ansicht, daß ein recht sanguinischer Glaube dazu gehöre, die Erhaltung des Friedens noch für möglich zu halten. „Es werden — sagt das Blatt — wol noch einige Formalitäten des Anstandes beobachtet werden, bevor Rußland und die Türkei ihre Truppen in Bewegung setzen; die Türkei wird sich in der Defensiv halten und Rußland wird einen letzten Beweis von Achtung vor dem Pariser Vertrage geben, indem es die Mächte einladet, zu sagen, was es nun thun solle. Aber in der Zeit telegraphischer Botschaften kann das ceremonielle Geschäft der Diplomatie schnell abgethan werden, wenn es nicht durch Gründe des Aufschubes hingehalten wird.“ Die „Times“ werfen nun einen Blick rückwärts auf die Entwicklung der orientalischen Frage und einen vorwärts auf die kommenden Ereignisse. Sie sagen: „Es ist ein Irrthum, anzunehmen, daß auch der diplomatische Streit nothwendigerweise ein Duell zwischen England und Rußland habe sein müssen. Das Verhalten Rußlands kann uns veranlassen, dieser Macht unser Vertrauen für die Zukunft vorzuenthalten, aber am Ende ist denn doch England nicht einer der Hauptbetheiligten in der ganzen Angelegenheit. Es hegt kein Verlangen, das System zu stützen, nach welchem die Türken die schönsten Länder der Welt verübet und einige der unterwürfigsten Völkerschaften zum Aufstande getrieben haben. England kann sich nicht zum Vorläufer einer solchen Mißregierung machen. Wir müssen allerdings schon wegen unserer Handelsinteressen mit der einer Großmacht obliegenden Aufmerksamkeit den Ereignissen folgen, und haben auch politische Gründe zur Wachsamkeit, weil die künftige Machtvertheilung an den Küsten des mittelländischen Meeres für England von großer Bedeutung ist. Aber auch für Oesterreich, Frankreich, Italien und Deutschland knüpfen sich politische und Handelsinteressen an die Durchfahrt zum Schwarzen Meere. Können dieselben auch gegen gewisse Arrangements in jenen Gegenden gleichgiltig sein, so würden sie sich doch andere verbitten müssen. Dennoch kündigt Frankreich durch sein halboffizielles Organ „seinen unerwärteten Entschluß, neutral zu bleiben“, an, und die anderen Mächte, England mit eingeschlossen, können füglich dieselbe Gelassenheit zeigen. Sie können nicht gleichgiltig bleiben, wenn die Türkei mit Braudstoff angefüllt ist, aber sie haben gegenwärtig keinen Grund zu der Befürchtung, daß ihre Interessen angegriffen werden, und die Kraft ihrer vereinigten Wächterschaft ist eine genügende Bürgschaft gegen die unvorhergesehenen Kriegsgefahren.

Die Haltung Englands.

Ueber die Haltung, welche England in dem bevorstehenden russisch-türkischen Kriege zu beobachten gedenkt, sind dem Pariser „Constitutionnel“ einige Andeutungen zugegangen, die, wenn sie wirklich — wie das Blatt versichert — aus einer glaubwürdigen Quelle herühren, Beachtung verdienen. Danach würde Großbritannien, nachdem es der Pforte bereits eröffnet, daß sie von ihm keinen Beistand zu erwarten hätte, gegen einen Einmarsch der Russen auf rumänisches oder türkisches Gebiet zwar Protest einlegen und seine Vorbehalte machen, aber im übrigen der militärischen Action Rußlands kein Hindernis in den Weg legen. Demungeachtet würde es zur Wahrung seiner eigenen Interessen im Orient eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln treffen. Da schon im vorigen Jahre eine Freiwilligen-Region in Italien auf dem Punkte stand, sich nach der adriatischen Küste der Türkei einzuschiffen, so würde z. B. das englische Flottengeschwader die italienischen Küsten überwachen und eine solche Expedition nöthigenfalls verhindern; doch zählt man zur Zeit noch auf eine gewissenhafte und strenge Neutralität seitens des italienischen Kabinetts. Noch ernster würde sich England einem Aufstande in Kreta oder einer Einmischung Griechenlands widersetzen; es würde nicht anstehen, die Insel Kreta auch gegen den Wunsch der Pforte selbst militärisch zu besetzen, um sich dieses für den Weg nach Egypten und Indien wichtigen Punktes zu versichern, ehe er in griechische oder russische Hände fielle. Desgleichen wäre es entschlossen, ein Armeecorps in Athen auszuschießen, falls Griechenland an dem Kriege gegen die Türken theilnehmen wollte. Endlich hätte die englische Admiralität noch besondere Befehle nach Gibraltar für den Fall erlassen, daß eine russische Flotte, sei es aus der Ostsee, sei es aus den amerikanischen Gewässern kommend, die dortige Meerenge passieren wollte. Kurz: England sei eifrig bemüht, den Krieg zwischen Russen und Türken auf die Balkan-Gegend, die Donau und das Schwarze Meer einzuschränken und dagegen das Mitteländische und das Adriatische Meer zu neutralisieren.

Ueber das gleiche Thema schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 17. d. aus Berlin:

„Die vorigen Freitag im englischen Unterhause gethane Ausspruch: „England habe sein letztes Wort zur Erhaltung des Friedens noch nicht gesprochen“, begegnet mancherlei Auslegungen. Da weitere Vermittlungsbemühungen von allen Seiten her als aussichtslos und vergeblich bezeichnet werden, so erübrigt nur die Annahme, daß Englands „letztes Wort“ nicht in einem nochmaligen fruchtlosen Versuch, sondern in irgend einer „Action“ besteht, deren Tragweite vielleicht zur Verhinderung des Krieges führen könnte. Eine Bräutereiung Rußlands kann darunter nicht gedacht werden, denn es wäre sicherlich das denkbar schlechteste Mittel, um des Friedens willen — einen großen Monarchen und ein großes Volk in dem Augenblicke herauszufordern, in welchem die Heere desselben den Fuß über die Grenze setzen. Wol aber erinnert man sich unwillkürlich des im Oktober v. J. von Rußland gemachten Vorschlages der Parallel-Occupation.

Die Minister der Königin Victoria haben wiederholt jede bewaffnete Einmischung zugunsten der Türkei als unmöglich und als von der letzteren verwirkt bezeichnet. Ein actives Hervortreten Englands könnte daher nur im Einvernehmen mit den anderen zur Sache interessirten Staaten geschehen und sicherlich nicht in einem Rußland feindseligen Sinne. Bleibt Rußland in der Nothwendigkeit, welche es sich geschaffen, den Krieg gegen die Türkei allein zu führen, einen Krieg, dessen Beginn selbstredend alle Verträge hinfällig macht, so ist das

Ende dieses Krieges nur schwer abzusehen. Eine Parallel-Occupation“ würde aber auch Rußland auf die „Occupation“ beschränken und die Türkei es sich vielleicht überlegen, ob sie dann Rußland, England und noch anderen Mächten gleichzeitig Widerstand leisten oder ihre Heere zurückrufen will, es den christlichen Mächten überlassend, in den von türkischen Truppen geräumten Provinzen unter Anerkennung der Autorität des Sultans das Programm der Note des Grafen Andrassy auszuführen. Trotzdem wird bezweifelt, daß die Türkei unter irgend welchem äußeren Zwange widerstandslos nachgeben wird.“

Tagesneuigkeiten.

— (Serenade.) Zu dem großen Papstfest, welches in Wien Mittwoch abends zur Feier des Dienstjubiläums Seine k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht stattfand, versammelten sich um 7^{1/2} Uhr die Militärmusikkapellen, zehn an der Zahl, mit den Compagneströßen an der Bellaria. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge hatte sich schon vorher auf dem äußeren Burgplatze eingefunden. Präcis 8 Uhr ließen die Musikkapellen einen Marsch erklingen, und alsbald setzte sich der Zug, den eine Abtheilung der Hofburgwache und Unterofficiere der verschiedenen Regimenter eröffneten, aber den äußeren Burgplatz und die Kompe in Bewegung. Als der Zug unter den Klängen der Musik sich allgemach dem Ziele, dem erzherzoglichen Palais auf der Augustinerbastei, näherte, erschienen an den Fenstern Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Kronprinz Rudolf und die durchlauchtigsten Frauen Erzherzogin Elisabeth und Maria Christine. Die Musikkapellen stellten sich links von der Einfahrt des Palais auf und brachten nach kurzen Pausen folgende Musikstücke zur Aufführung: den Prinz Engelmarsch, den Hocketanz von Meyerbeer, Stabat mater von Rossini, den Soldatenchor aus „Faust“ von Gounod und dann die Volkshymne. Als die ersten Accorde der österreichischen Volkshymne intonirt wurden, da erdröhte die Luft von dem Jubel aus tausend Kehlen und die Hölle wurden geschwenkt. Die Bevölkerung gab ihren Gefühlen einen begeisterten, jubelnden Ausdruck. Seine Majestät der Kaiser und der erlauchte Jubilar erschienen am offenen Fenster, und kaum wurden Allerhöchstdieselben sichtbar, so brachten wieder die Hochrufe durch die Lüfte. Der Volkshymne folgte als Schluß der Musikproduction der Radeky-Marsch, und neuerdings wurden begeisterte Hochrufe ausgebracht. Um 9^{1/2} Uhr war die erhebende Feier zu Ende. Die Musikkapellen zogen einzeln mit klingendem Spiele nach verschiedenen Richtungen in ihre Kasernen ab. — Die Parade auf der Schmelz wurde auf Samstag den 21. d. M. verschoben.

— (Ein Versuchsmensch.) Nach dem „Journal des Débats“ erzählt ein Mitarbeiter der „Wiener Abendpost“ folgendes: „Vor einigen Monaten hat der Professor Bernuili einem jungen Manne die Gastrectomie ausgeführt. Der kranke hatte aus Besorgniss Lungen-Effizienz getrunken, und die ätherische Substanz hatte so sichtbar gewirkt, daß sich ein undurchdringlicher Verschluss des Oesophagus (durch welchen die Speisen in den Magen gelangen) bildete. Obwol eine Eröffnung des Magens durch einen Einschnitt von außen allgemein als eine lebensgefährliche Operation gilt, gab es da doch keine Zeit zu langem Bedenken; Dr. Bernuili vollzog die Operation in der glücklichsten Weise, und heute befindet sich der junge Mann ganz wohl, nur nimmt er seine Nahrung direkt in den Magen auf. Die Nahrungsmittel werden in eine breite Masse verewandelt und in eine Röhrenröhre gefüllt welche mit der in den Magen gemachten Oeffnung in Verbindung steht. Für gewöhnlich trägt der junge Mann diesen Nahrungsschlauch um den Leib gewickelt; wenn er aber Hunger fühlt, so rollt er ihn auf und drückt mittelst einer kleinen Pumpe seine Cotelette oder sein Beefsteak in den Magen. Der Mund und der Magen haben im vorliegenden Falle keine Verbindung mehr, und es blieb also nur diese Methode der Ernährung anwendbar. Aber eben durch diese günstige Unterbrechung der Verbindung zwischen Mund und Magen ist der junge Mann ein kostbares Beobachtungsobjekt für die Physiologen geworden. Professor Charles Richet hatte die glückliche Idee, den jungen Mann als „Versuchsmensch“ zu bezeichnen, und hat hierbei für die Wissenschaft höchst wichtige Resultate gewonnen. Die Zeit, während welcher die Nahrungsmittel im Magen verbleiben, ist sehr verschieden; indess hat Professor Richet nachgemessen, daß diese Zeit für die gewöhnlichen Nahrungsmittel betrage: Fleisch, Fett, Gemüße und dergleichen, 3—4 Stunden; bei Wasser bei der Milch dauert die Verdauung 1^{1/2}—2 Stunden; bei Weiser und Alkohol findet die Absorption noch viel rascher statt, und nach 35—45 Minuten findet sich keine Spur mehr davon. Die Nahrungsmittel verschwinden nicht allmählig, es scheint vielmehr, daß sie sich durch den Pylorus (den unteren Magenmund, welcher die Verbindung mit den Gedärmen herstellt) auf einmal gänzlich entleeren. Während der ersten drei Stunden der Verdauung bleibt das Volumen des Speisensystems ziemlich unverändert, dann verschwindet in einer Viertelstunde diese ganze Masse und läßt nur einige unbedeutende Reste zurück. Wahrscheinlich wird man mit Benützung dieses „Laboratorium-Menschen“ noch mehrere dunkle Punkte in der Physiologie der Verdauung aufklären. Die interessantesten Untersuchungen des Herrn Charles Richet wurden im Laboratorium des Herrn Vertheilot am Collège de France angestellt und werden ohne Zweifel noch länger fortgesetzt werden, wenn das interessante künliche Objekt nicht so bald absterben.“

— (Eine der originellsten Betten,) welche in dem weitläufigen England gemacht wurden, ist nämlich mit dem Prinzen von Wales 5000 gegen 5 Pfund Sterling gewettet, daß er, obwol über 60 Jahre alt, die Thronbesteigung des Sohnes Napoleons III. als Napoleon IV. erleben werde.

genössischer Schriftsteller“ eine Gesamtausgabe der Werke unseres gefeierten heimischen Dichters Anastasius Grün erscheinen. Den Wunsch des jüngst dahingegangenen Dichters, seine Werke in einer Sammel-Ausgabe erscheinen zu sehen, erfüllte ihm das Leben nicht mehr; mit der Zusammenstellung derselben beschäftigt, raffte ihn der Tod dahin, und seinem langjährigen Freunde, Dr. Ludwig August Frankl, war es vorbehalten, von der Witwe des Heimgegangenen, der Gräfin Auersperg, mit der Herausgabe der gesammelten Werke betraut zu werden. Der Verlag derselben ist von der k. k. Statthalterei für Steiermark, als der Behörde, die der von dem Grafen Auersperg zum Erben des Ertrages seiner dichterischen Schöpfungen eingesetzten „Stipendien-Stiftung für Studierende“ vorgelegt ist, dem G. Grote'schen Verlag in Berlin übertragen worden, mit welchem Graf Auersperg selbst noch contractirt hatte; derselbe hat, wie das vorliegende erste Heft zeigt, alles gethan, um die Ausgabe zu einem des Dichters würdigen Denkmal desselben zu gestalten, und hat sie demgemäß in aparter, eigenartiger, an alte Drucke erinnernder Weise ausgestattet. Wir sind überzeugt, daß damit den zahlreichen Verehrern unseres zu früh entlassenen Dichters eine sehr willkommene literarische Gabe bereitet wird. Die Ausgabe ist auf circa 24 wöchentliche Lieferungen zum Preise von 45 kr. d. W. berechnet und wird in fünf Bände eingetheilt, deren I. und II. die „Gedichte“ und „Spaziergänge eines Wiener Poeten“, der III. „Schutt“ und „Der letzte Ritter“, der IV. die „Nibelungen im Frack“ und „Der Pfaff vom Rahlen-

berge“ und endlich der V. die „Volkslieder aus Krain“ enthalten wird. Der letzten Lieferung wird das Porträt des Dichters in Stahlstich beigegeben.

Dem Bedürfnisse nach einer zwischen dem gewöhnlichen trockenen Lehrbuche und dem für gelehrte Fachkreise bestimmten Werke die richtige Mitte haltenden „Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie“, von den ersten Anfängen bis auf die heutige Zeit, verspricht die unter obigem Titel seit kurzem in Hartlebens Verlag in Wien erscheinende, auf 16 bis 17 Lieferungen berechnete Geschichte von Moriz Smets nach jeder Richtung hin zu genügen. Von derselben sind bisher fünf Lieferungen erschienen, die die Geschichte Oesterreichs bis zum Ende des 11. Jahrhunderts behandeln. Da die genannte Ausgabe mit recht hübschen Illustrationen versehen ist und auch in ihrem Aeußeren sich sehr gefällig präsentiert, so dürfte sie sich insbesondere zu Festgeschenken an die reifere studierende Jugend eignen.

Ein zweites, im genannten Verlage erscheinendes und von uns schon wiederholt als sehr empfehlenswerth bezeichnetes Lieferungswerk: „Untergegangene Welten. Eine populäre Darstellung der Geschichte der Schöpfung und der Wunder der Vorwelt von Ferdinand Siegmund“ ist inzwischen bis zum Schlusse gediehen. Es umfaßt im ganzen 18 Lieferungen und bringt nahezu 300 gute Illustrationen nebst einer geologischen Karte von Europa.

(Schluß folgt.)

Lokales.

Krainer Landtag.

VI. Sitzung.

Laibach, 20. April.

Präsident: Landeshauptmann Dr. R. v. Kaltenegger. Vertreter der Regierung: I. I. Landespräsident R. v. Widmann. Anwesend 33 Abgeordnete.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird in slovenischer Sprache verlesen und genehmigt.

II. Mittheilungen des Landtagspräsidiums.

Der Landeshauptmann widmet dem in Alexandrien verstorbenen Landtagsabgeordneten L. Jugovic einen ehrenden Nachruf. Der Verbliebene war ein biederer Charakter und auf politischem Felde als Bürgermeister von Krainburg, als Reichsraths- und Landtagsabgeordneter vielfach thätig und hat sich um die Förderung der heimathlichen Industrie, insbesondere die Erbfabrication in Strassisch vielfache Verdienste erworben. Der Landeshauptmann ladet die Abgeordneten ein, durch Ergehen von den Sigen ihr Beileid auszudrücken und ihn zu bevollmächtigen, dasselbe auch der Familie des Verstorbenen auf schriftlichem Wege bekanntzugeben. (Geschicht.)

Die Gemeinde Bricov petitioniert um Bewilligung einer 30% Umlage für Schulbauten; die landwirthschaftliche Filiale in Rudolfswerth um Verwendung des hohen Landtages, daß den von Misperten betroffenen Bezirken Unterkrain die Steuern nachgelassen werden. Beide Petitionen werden dem Finanzausschusse zugewiesen.

Die Gemeinden Littai, Sagor, St. Martin u. e. a. petitionieren um Abhilfe der miflichen Lage der Bezirksstraßen durch Abänderung der betreffenden Paragrafen des Straßengesetzes. Die Petition wird dem volkwirthschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

III. Abg. Dr. Bleiweis berichtet namens des volkwirthschaftlichen Ausschusses wegen Einführung des landwirthschaftlichen Wanderunterrichtes in Krain und beantragt:

1.) Der Landtag erkennt es für den Fortschritt des Ackerbaues für nothwendig, daß ein ständiger Wanderlehrer in Krain bestellt werde. Da es aber mit Rücksicht auf die Zuschriften des hohen Ackerbauministeriums vom 7. Februar und 14. März d. J. nicht möglich ist, denselben heuer schon definitiv zu bestellen, so wird für das heurige Jahr im Einverständnisse mit der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft provisorisch ein Wanderlehrer beieignet, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sein, und hat seine Wirksamkeit im Monate Juni d. J. zu beginnen, wofür er eine Remuneration per 125 fl. und 50 fl. Reisediäten monatlich erhält.

2.) Um den Remunerationenbeitrag zu erlangen, wird der Landesauschuss beauftragt, sich an den Subventionsauschuss der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft mit dem Ersuchen zu wenden, ihm jene 600 fl., welche das hohe k. k. Ackerbauministerium mit Zuschrift vom 2ten April d. J. für Wandervorträge versprochen hat, zu überlassen. Um die Bestreitung der im Absatz 1 beantragten Remuneration an den Wanderlehrer zu ermöglichen, wird der Landesauschuss beauftragt, die noch fehlenden 625 fl. jenen 1500 fl. zu entnehmen, welche der Landtag in der letzten Session für die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen bewilligt hat.

3.) Der Landesauschuss wird beauftragt, sich mit der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft ins Einverständnisse zu setzen und vereint mit derselben die Instruction für den Wanderlehrer auszuarbeiten, nach welcher derselbe sein Lehramt auszuüben hat.

4.) Der Landesauschuss hat diese Beschlüsse dem mitzutheilen, damit dieser dem Erlasse des hohen k. k. Ackerbauministeriums vom 9. April d. J. entsprechen kann.

In der hierüber eröffneten Generaldebatte ergreift zunächst Abg. Kramaric das Wort. Redner trägt der Landtag werde eines Sinnes für die Anträge des volkwirthschaftlichen Ausschusses stimmen, da es höchst nothwendig sei, daß das im Ackerbau sehr zurückgebliebene krainische Landvolk durch Wanderlehrer zu rationellem Ackerbau angeleitet werde.

Abg. Deschmann wendet sich in längerer Rede gegen die Anträge des volkwirthschaftlichen Ausschusses. Wegen die sofortige Bestellung eines Wanderlehrers seien schon im Ausschusse gewichtige Bedenken geltend gemacht worden, und die heute dem Hause zur Annahme empfohlenen Anträge seien im Ausschusse nur mit der Majorität einer Stimme gefaßt worden. Redner erhebt sich mit Wandervorträgen ganz einverstanden, dieselben haben auch, wie die Petitionen der landwirthschaftlichen Filialen Rudolfswerth und Miltling betonen, solcher Vorträge getragen, was jedenfalls die Wiederholung sofortiger Anträge empfehle. Doch könne er nicht für die Anstellung eines Wanderlehrers, der zum größeren Theile aus Landesmitteln bezahlt werden soll, stimmen, Wanderlehrer aufgestellt hat, während z. B. Stricker angefaßt hat und denselben auch als Lehrer an der

Weinbauschule in Marburg verwendet. Wenn der Filialverein Miltling sagt, daß, obwohl heimische Landwirthe sich bemühen, dem Landmanne rationelle Bodenkultur beizubringen, die Bemühungen derselben nach dem Spruche: Nemo propheta in patria von wenig Erfolg gekrönt werden, so möchte ich denselben rathe, diese Vorurtheile zu bekämpfen und nach dem Spruche: Gutta cavat lapidem, saepe cadendo überzeugt zu sein, daß schließlich das gut Angestrebte doch durchdringt.

Zur Zeit, als die Taborer in Krain in Schwung waren, wurden von den Taborcomitès nebenbei auch immer ein landwirthschaftliches Fährchen ausgesteckt und Vorträge in diesem Gegenstande gehalten, die nach den Berichten der nationalen Blätter, obwohl stets andere Redner sprachen, angeblich doch Wundererfolge erzielten. Dieses Mittel werde jetzt auf einmal seine Kraft wohl nicht ganz verloren haben? Die Anschauungen über die Wanderlehrer seien bei den Landwirthen überhaupt sehr getheilte; ein Abgeordneter im Reichsrathe bezeichnete gelegentlich der Budgetberatung des Ackerbauministeriums dieselben geradezu als Schwindel, eine Anschauung, die Redner allerdings nicht theilt.

Wenn also die Anschauung über den Werth der Wandervorträge zum mindesten eine sehr getheilte ist und außer Niederösterreich auch factisch kein Land noch stabile Wanderlehrer angestellt hat, und desgleichen auch das Ministerium keine Lust hat, solche anzustellen — denn in den Erlässen desselben wird immer nur von Wandervorträgen gesprochen — so empfiehlt es sich wohl nicht, daß Krain mit seinen geringen Einnahmen schon jetzt einen Wanderlehrer bestelle. Wenn schon jemand angestellt werden soll, so wäre dies eher ein Kultur-Ingenieur, wie in Niederösterreich, oder ein Wiesenkultur-Ingenieur, wie er in Italien genannt wird, der die in unserem Lande sehr verwahrloste Wiesenkultur durch praktisch ausführbare Vorschläge heben und dadurch mehr nützen würde, als drei Wanderlehrer. Zudem seien Kräfte im Lande genug, die als zeitweilige Wanderlehrer verwendet werden können, so Paczer Mesar, Piskar, der Direktor der Weinbauschule in Slap Herr Dolenc, und auch Professor Poode aus Görz könnte zeitweilig als Wanderlehrer herangezogen werden. (Deschmann spricht fort.)

(Fortsetzung folgt.)

Aus der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft für Krain.

Ueber die Dienstag den 17. d. M. stattgefundenen außerordentlichen Subventions-Sitzung des landwirthschaftlichen Centralauschusses in Laibach theilen wir nachstehenden Protokollauszug mit:

Anwesend: der Vizepräsident Peter Kosler als Vorsitzender, 8 Ausschussmitglieder und der k. k. Regierungsrath von Fladung als Vertreter der Regierung.

Referent Schollmayer trägt den motivierten Bericht und Vorschlag über die pro 1878 beim hohen k. k. Ackerbauministerium zu beantragenden und zu erbittenden Staatsubventionen vor, und zwar: 1.) für den Unterricht; 2.) für die Regional-Ausstellung in Krainburg; 3.) für Meliorationen, a) der Wiesen, b) für Alpen; 4.) für gelungene Aufforstungen, welche ohne eine Staatsanleihe zustande gebracht wurden; 5.) für Obstbaumzucht und Gartenbau (mit Rücksicht auf den Ankauf von 500 Exemplaren der slovenischen Ausgabe der Julius Dür'schen „Anleitung“); 6.) die Flackkultur; 7.) für Rindviehzucht; 8.) für Schafzucht; 9.) für Wollerei- und Käseereignisenschaften; 10.) für Bienenzucht; 11.) für Seidenzucht.

Nach kurzer Berathung wurden sämtliche Anträge angenommen und überdies noch die Subvention für die Wassertränken als Punkt 12 in den Vorschlag eingestellt.

(Som Jubiläums-Offiziersbankette.) Se. Excellenz der Herr Divisionär FML. Freiherr von Jovanovic, der in Folge eines hartnäckigen Fühlerdes bekanntlich schon seit längerer Zeit aus Zimmer gefesselt ist, war in Folge dessen leider verhindert, dem vom hiesigen Offizierscorps vorgestern abends zur Feier des Dienstjubiläums Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht im Kasino-Saloon veranstalteten Bankette beizuwohnen. In seinem Namen verlas daher der anwesende Brigadier, Herr Oberst Ritter von Schauer, nachstehenden Toast Sr. Excellenz auf den durchlauchtigsten Jubilar:

„Hochverehrte Wassengefährten! Die k. k. Armee feiert heute einen erhebenden Gedenktage! Es ist der für Oesterreichs Krieger glückliche Tag, an welchem vor 50 Jahren Sr. kaiserliche Hoheit unser ruhmgekrönter Feldmarschall Erzherzog Albrecht in die Reihen der k. k. Armee trat! Unter der heroischen Führung Seiner kaiserlichen Hoheit heldenmüthigen Vaters, kaiserlichen Generalissimus Erzherzog Karl — glorieichen Andenkens, — hatten unsere Väter auf so vielen Schlachtfeldern Wunder der glänzendsten Tapferkeit geleistet und auf Alpen's blutgetränkten Feldern sich mit unsterblichem Ruhme bedeckt. Seither hatten auch die Söhne jenes todesmüthigen Kriegers schon zu wiederholten malen das Glück, unter des Feldensohnes ebenso weiser als kühner und erfolgreicher Führung der Welt zu zeigen, daß sie ihrer wackeren Väter würdig sind. Derselbe ritterliche Geist, voll Hingebung und Anhänglichkeit an das kaiserliche Kaiserhaus, welcher die Sieger von Alpern und Cusozza befehrte, durchglüht auch jetzt die Herzen sämtlicher, an bürgerlichen und kriegerischen Tugenden weit-eisenden Völkergämme unseres schönen und mächtigen Kaiser-

staates! Mögen nun die Beschicksälle der ungewissen Zukunft wie immer sich gestalten, so wird die historisch bewährte Oesterreichische Armee in jedem Augenblicke dem Rufe des kaiserlichen Kriegsherrn mit Begeisterung folgen und im unbedingtesten Vertrauen zu ihrem fleggewohnten Feldherrn die ruhmvollen Fahnen jubelnd entfalten, sich erinnernd der ewig denkwürdigen Worte der Helben von Stodach: „Siegen oder sterben!“ Von dieser innersten Ueberzeugung durchdrungen, rufen wir einstimmig aus: „Gott erhalte unseren allgeliebten Feldherrn, Se. kaiserliche Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht!“

(Die gestrige Landtags-Sitzung) dauerte von 11 Uhr vormittags bis gegen 4 Uhr nachmittags. In derselben entwickelte sich eine sehr bewegte, nahezu dreistündige Debatte über den Antrag auf Anstellung eines landwirthschaftlichen Wanderlehrers für Krain und dessen theilweise Gehaltsübernahme aus dem Landesfond. Die Abgeordneten Kramaric, Dr. Poloncar, Laurencic, Horak und der Berichterstatter Dr. Bleiweis sprachen sich für, die Abgeordneten Deschmann, Freiherr von Apfaltrern, Dr. von Schrey, Dr. Ritter von Besseneck und Zagorc gegen den Antrag aus. Derselbe wurde schließlich mit 18 gegen 15 Stimmen angenommen. Hieraus wurden die Rechnungsabschlüsse des Landesfondes und der krainischen Stiftungsfonde genehmigt und beschlossen, zur Geltendmachung der Ansprüche des Landes aus Anlaß seiner Beitragsleistung zu den Sanitätskosten in Epidemiefällen und den ihnen gleichzuhaltenden Kurkosten für an der Luffende erkrankte Personen, insoweit diese Ansprüche nicht schon durch den Erlaß des Ministeriums des Inneren vom 7. d. M. die Anerkennung zuthell geworden ist, im Wege des Reichsgerichtes zur Anerkennung zu verfahren. — Schließlich wurde die Umlegung der Ankerpergerstraße genehmigt und als Beitrag zu den Baukosten aus dem Landesfonde 10,000 votiert. — Den ausführlichen Bericht über die Sitzung, soweit derselbe nicht schon in der heutigen Nummer enthalten ist, bringen wir in der nächsten. — Die heutige Landtags-Sitzung wurde auf 9 Uhr anberaumt. — Der Rest der noch zu erledigenden Gegenstände, insbesondere die Frage des für Krain hochwichtigen Irrenhausbaues, wird in einer heute abends abzuhaltenden Schlußsitzung erledigt werden.

(Laibacher Volksschule.) Der Rächenvorstand des hiesigen Volksschulvereines, Frau v. Bessel, hat zum Zwecke der Vertheilung der Geschäfte der thätigen Mitglieder die freiwillig gemeldeten Damen am 19. d. M. zu einer Berathung einberufen, zu welcher über 30 Frauen und Fräulein erschienen sind. Fräulein Keilner begrüßte dieselben namens des Verwaltungsausschusses und machte sie auf die Obliegenheiten der wirkenden Mitglieder mit der Bitte aufmerksam, es mögen alle Damen den Rächenvorstand in seinen schwierigen Geschäften kräftig unterstützen und in der zu bestimmenden Reihenfolge thätig an den Geschäften der Volksschule theilnehmen. Hieraus wurde nach längerer Besprechung folgender Tages festgesetzt: es werden fungieren jeden Montag: Frau Jenny Sitrnik, Frau Albine Valenta, Fräulein Ottilie Valenta, Fr. Kusner; Dienstag: Frau Fischer, Frau v. Lutecosi, Fr. Mathilde Paulin; Fräulein Marie Valenta; Mittwoch: Frau Souwent, Fräulein Emilie Ribitsch, Fr. Marie König, Fr. v. Schrey; Donnerstag: I. Gruppe: Frau Johanna Lanter, Frau Eidenwein, Frau Seneslovic, Frau Marie Lorenzi; II. Gruppe: Frau Hedwig Eisl, Frau Ernestine Lehmann, Fräulein Marie Oel, Fr. Souwent; Freitag: Frau Fischer, Frau Cornelia Schollmayer, Frau Thoman, Fräulein Schöfferer; Samstag: Fräulein Emilie Ribitsch, Fr. v. Schrey, Fr. Anna v. Jhuber, Fr. Marie König; Sonntag: Frau Ida, Frau Janny Sitrnik, Fr. Wilhelmine König, Fr. Ottilie Valenta, Fr. Philippine Kusner. Außerdem haben sich Frau v. Schrey und Fräulein Marie Regnord, erstere für alle Tage, letztere für die Wochentage zur Substitution bereit erklärt.

(Notarielles.) Der über sein Ansuchen von Gurkfeld nach Sittich übersehle k. k. Notar Herr Franz Domachra wird am 15. d. M. von seinem Amte in Gurkfeld abtreten und am 24. d. sein neues Amt in Sittich antreten.

(Folkerverammlung.) Nachdem die auf den 8ten d. M. einberufen gewesene ordentliche Lokalversammlung der krainischen Mitgliedergruppe des ersten allgemeinen Beamtenvereines sowie die Mitgliederversammlung des hiesigen Spar und Vorschuß-Consortiums wegen Beschlußunfähigkeit nicht abgehalten werden konnten, so wurden dieselben auf den 13. Mai neuerdings einberufen. Diesmal gelten die Versammlungen ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen unter allen Umständen für beschlußfähig.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Morgen um zwei Uhr nachmittags findet im Gartenjaalon „zum Stern“ die halbjährige Generalversammlung des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereines statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen: 1.) Bericht der Sectionen; 2.) Neuwahl des Ausschusses; 3.) die Lage der Arbeiter; 4.) Anträge und Interpellationen.

(Canonische Visitation.) Die hener für die Monate April und Mai angekündigte canonische Visitation in den Dekanaten Stein und Moravle wird, wie nunmehr bestimmt wurde, an folgenden Tagen stattfinden: am 26. April Vormittag in Stein, Nachmittags in Reknje und Revijs; am 27. April Vormittag in Stranje, Nachmittags in Sojz; am 28ten April Vormittag in Lujnice, Nachmittags in Sela; am 29. April Vormittag in Spodnji Lujinj, Nachmittags in Zgornji Lujinj; am 30. April Vormittag in Reuthal, Nachmittags in Motnik; am 1. Mai Vormittag in St. Gotthard, Nachmittags in St. Oswald; am 2. Mai Vormittag in Blagovica, Nachmittags in Gelnjice; am 3. Mai Vormittag in Kradsnja, Nachmittags in Blatopolje; am 4. Mai Vormittag in Berdo, Nachmittags in Poverc; am 5. Mai Vormittag in Kova, Nachmittags in Branjapel; am 13ten Mai Vormittag in Moravle, Nachmittags in Verchpolje; am 14ten Mai Vormittag in Pelt, Nachmittags in Zilak; am 15. Mai Vormittag in Kolorvat, Nachmittags in Gendens; am 16. Mai Vormittag in Gendens.

(Kriegs-Eventualitäten und die Pariser Ausstellung 1878.) Im Hinblick auf eventuelle Kriegsereignisse wurde bereits die Befürchtung laut, daß die nächstjährige Weltausstellung in Paris eine Vertagung erfahren könnte.

(Kompilger aus Krain.) Wie die „Danica“ mittheilt, haben sich zu der anlässlich des heiligen Pappi-Jubiläums in Aussicht stehenden großen Pilgerfahrt nach Rom aus Krain bisher 9 Theilnehmer gemeldet, und zwar vier Geistliche und fünf Weltliche.

(Poncha-Bahn.) Bei der am 15. d. stattgehabten Offertorhandlung zur Begebung des Baues dieser 13 Kilometer langen Bahn hat die Firma Fischer, Kraus und Kurz den Bau erstanden, da sie einen 26proz. Nachschuß zugesandt. Der Gesamtbau ist mit 1.370,000 fl. veranschlagt.

(Theater.) Wie uns aus Kaschau geschrieben wird, läßt sich die deutsche Sommeraison Direktor Frischke's sehr günstig an. Die ersten 15 Vorstellungen wiesen fast durchwegs sehr gut besuchte Häuser auf, insbesondere erzielten die hier bekannten Operetten-Aufführungen großen Beifall.

Aus dem Gerichtssaal.

Laibach, 19. April.

Ein Nachspiel zu den letzten Gemeinderathswahlen.

(x-y.) In der Nacht vom 26. auf den 27. März d. J., gegen 11 Uhr, kamen 6 oder 7 Personen aus dem Gasthause „zum Sotol“ am Dompflege und gingen dem Magistratsgebäude zu. In der Nähe derselben schrie der unter den erwähnten Personen befindliche Baubeamte Josef Ambrožič wiederholt lärmend: „Ho, ho! zdaj bomo pa šli, nemčurje volit.“

Josef Ambrožič will sich an die gefallenen Worte nicht erinnern und meint, wenn er sie auch gesprochen habe, so waren damit nicht die anwesenden Sicherheitsorgane gemeint, sondern die deutsche Partei in Laibach. Da jedoch durch den Wachinspektor Bertolo und die Wachmänner Barth, Korn und Josef Schello unter ihrem Diensteide bekräftigt wird, daß vom Angeklagten die ihm zur Last gelegte Beschimpfung wirklich ausgeprochen wurde, und daß mit denselben, da sie gegen Sicherheitsorgane ausgeprochen wurde und sonst niemand anwesend war, eben nur die letzteren gemeint sein konnten, da endlich die zahlreichen Entlastungszeugen — darunter auch Gemeinderath Regali — diesen Thatbestand nicht zu entkräften vermochten, beantragt der staatsanwaltliche Functionär, Auditorant Perlo, die Schuldigsprechung des Angeklagten ob Uebertretung der Wachbeleidigung und Bestrafung desselben nach dem Strafmaß von drei Tagen bis 1 Monat Arrest.

Als Vertheidiger ist für den Angeklagten Dr. Roschö eingetreten. Derselbe bestreitet, daß in den gebrauchten Worten eine Wachbeleidigung gelegen sei, und verlangt die Freisprechung, eventuell die Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit des Angeklagten und dessen durch die Arretierung hervorgerufene geistliche Aufregung.

Der Angeklagte selbst stellt sich als das Opfer dar, welches unschuldig leiden muß. So oft Gemeinderathswahlen in Laibach stattfinden, sperre man ihn ein, um ihn unschuldig zu machen; das sei doch Grund genug, um seinem Unmuth durch eine ungesühnte Aneuerung Lust zu machen. Uebrigens sei auch dem Diensteide, unter welchem die Wachmänner ausgesagt haben, nicht viel zu geben, da der vor Jahren verstorbene Wachmann Rossmann unter dem Diensteide mannsfähige „Lumpereien“ verübt habe. Hier wird der Angeklagte vom Verhandlungsrichter unterbrochen und ob dieser Aneuerung strenge zurechtgewiesen.

Der staatsanwaltliche Functionär findet in dieser Aneuerung des Angeklagten eine neue strafbare Handlung und erhebt sofort gegen denselben in Uebereinstimmung mit dem anwesenden Sicherheitswachinspektor Bertolo als unmittelbarem Vorgesetzten der

Sicherheitswachmänner die weitere concurrende Anklage wegen Ehrenbeleidigung gegen einen verstorbenen öffentlichen Diener in Bezug auf seine Berufshandlungen, mit dem namentlichen Strafmaß von sechs Monaten bis ein Jahr Arrest, wogegen jedoch Dr. Roschö entschieden protestiert, mit der Motivierung, daß ein Verstorbener nicht mehr als öffentlicher Diener angesehen, daher auch nicht vom öffentlichen Ankläger rechtmäßig vertreten werden könne.

Die Verhandlung wird sodin geschlossen und Josef Ambrožič der wörtlichen Wachbeleidigung schuldig erkannt und zu dreitägigem Arrest verurtheilt, hingegen von der durch den Zwischenfall ihm zur Last gelegten Ehrenbeleidigung bei dem Umstande, als der Angeklagte in seiner Rede vom Verhandlungsrichter unterbrochen und durch dessen Zurechtweisung gehindert wurde, ein bestimmtes Factum anzuführen, wegen mangelnden Thatbestandes freigesprochen. Der Angeklagte meldet gegen Schuld und Strafe die Berufung an.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 20. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet in einem Telegramme aus Petersburg von heute, daß das Circulare Gortschakoffs bisher noch nicht abgefordert wurde, da die Rundgebung der Entschlüsse der russischen Regierung bis zum 29. d. M. verschoben worden. Die Rückreise des Zars von Rikheness nach Petersburg erfolgt am 30. April.

Bukarest, 20. April. „Romanul“ veröffentlicht einen von Demeter Bratiano gezeichneten Artikel, worin er sagt: „Wir haben die Pflicht, gegen jede Verletzung Rumäniens, wer immer der Urheber sei, vor Europa zu protestieren. Armeen, welche entgegen unserem Proteste im Falle höherer Nothwendigkeit Rumänien passieren wollen, müssen von uns die Fixierung der Zone und Regelung der Durchzugsbedingungen erlangen. Jene Armeen, welche ohne diese Regelung die Grenzen überschreiten, werden als Feinde behandelt.“

Konstantinopel, 19. April. (Presse.) Der Rhevide hat in Anbetracht des bevorstehenden Krieges seine Hieherkunft, die für Anfang Mai festgesetzt war, wieder absagen lassen. Dagegen soll in den nächsten Tagen schon einer seiner Schwiegeröhne mit einer Waffenkammer, als Geschenk des Bizkönigs für die türkische Armee, hier eintreffen. Auch aus Newyork treffen in einigen Tagen 30,000 Gewehre und 40 Millionen Patronen hier ein.

Cetinje, 19. April. (R. Wr. Tzbl.) Seit gestern steht die Vorhut der montenegrinischen Armee im Eingange zum Duga-Passe. Der Fürst dirigierte gestern 6 Bataillone aus der Cetinje-Nahije nach Ostrog. Man erwartet stündlich einen Zusammenstoß beider Heere. Suleiman Pascha verfügt über 9,500, Batotić über 8,000 Mann. Nikola begibt sich morgen zur Armee bei Risfić.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 20. April.

Papier-Rente 59.40. — Silber-Rente 64.20. — Gold-Rente 70.75. — 1860er Staats-Anlehen 107.75. — Bank-Aktien 765.—. — Kredit-Aktien 138.60. — London 129.25. — Silber 114.75. — R. l. Münz-Dulaten 6.08. — Napoleons'or 10.34. — 100 Reichsmark 63.45.

Wien, 20. April. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 136.80, 1860er Lose 107.75, 1864er Lose 124.50, österreichische Rente in Papier 59.35, Staatsbahn 217.—, Nordbahn 174.—, 20-Frankenstücke 10.86, ungarische Creditactien 111.25, österreichische Francobant —, österreichische Anglobant 63.75, Lombarden 72.—, Unionbant 42.25, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 310.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 14.—, Kommunal-Anlehen 89.—, Egyptische —, Goldrente 70.70.

Rachbörse: 20-Frankenstücke 10.35.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vormoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 266,017,120, Zunahme fl. 1,478,640; Giro-Einlagen fl. 81,588, Abnahme fl. 252,687; einzuführende Bankeinweisungen und andere fällige Passiva fl. 1,556,362, Zunahme fl. 114,421; Metallschatz fl. 136,617,698; Zunahme fl. —; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11,413,053, Zunahme fl. 187,968; Staatsnoten fl. 2,100,335, Abnahme fl. 1,460,567; Escompte fl. 93,825,889, Zunahme fl. 2,376,031; Darlehen fl. 27,805,800, Zunahme fl. 111,600.

Verstorbene.

Den 11. April. Anton Matovec, Arbeiter, 82 J., Jüdischspital, Bauchfellentzündung. — Josef Bohl, Arbeiter, 73 J., Jüdischspital, Blutvergiftung. Den 12. April. Josefa Fischer, Witwe v. Bubenzer, 1. l. Hauptmannswaise, 74 J., Stadt Nr. 104, plethischer Schlaganfall. Den 13. April. Josef Trenta, Arbeiter, 36 J., Jüdischspital, Stomat. — Urcula Kolib, verwitw. Inwohnerin, 45 J., Jüdischspital, brightische Nierenentartung. — Maria Prebil, verwitw. Inwohnerin, 66 J., Jüdischspital, Herzfehler. — Jakob Pipolet, Haberdändler, 55 J., Gradiska Nr. 78, Leberentartung. Den 14. April. Andreas Zupanec, Inwohner, 64 J., Jüdischspital, Brustwasser sucht. — Franz Novak, Müller, 23 J., Jüdischspital, Lungenentzündung. — Katharina Lampret, verwitw. Inwohnerin, 75 J., Jüdischspital, Altersschwäche. Den 15. April. Johann Korjen, Lohnarbeiter, 32 J., am Kaiserberge Nr. 12, Leberkrebs. — Maria Pipovec, Wäscherin, 60 J., Ciesantengasse Nr. 5, Blutbrechen. — Jakob Kavandl, Uhrmacher, 37 J., Jüdischspital, Herzfehler. Den 16. April. Dem Franz Szandner, Schuhmachermeister, sein Kind weibl. Geschl., 1/2 Stunde, Burgallgasse Nr. 2, Lebensschwäche. — Agnes Mikolic, Inwohnerin, 65 J., Jüdischspital, Altersschwäche. — Peter Smutavec, Arbeiter, 44 J., Jüdischspital, Krebsblase. Den 17. April. Lorenz Bokornj, Industriebeamter, 24 J., Petersstraße Nr. 16, Tuberkulose. — Maria Bilonit, 60 J., Karlsbaderstraße Nr. 14, Entartung der Uterleiborgane. Den 18. April. Novak Mikolaus, Institutsdiener, 80 J., Jüdischspital, Altersschwäche. Den 19. April. Antonia Javornik, 26 J., Jüdischspital, Tuberkulose.

R. l. Garnisonsspital.

Den 9. April. Janko Belanik, Zugführer des 1. l. Infanterie-Regiments, Lungentuberkulose.

Angekommene Fremde.

am 20. Februar.

Hotel Elefant. Manich, Mechaniker, Wien. — Komonj, Ingenieur, Stuhlweihenburg. — Bollner, Zugführer, Raasdorf. — Hahn, Hutm., Reitschloß. — Strojic Antonia, Segr. — Barth, Hopfenhändler, Böhmen. — Docevar, Tischler. — Ruschina, Köpfl. — Kulakovskij, Professor, Moskau. — Marquise Maria, Frederice di Martorano und Gräfin Wernic, Turin. Hotel Europa. Glas, Doktor der Medizin, Graz. — Sombat, Ringenfeis. — v. Prieger, Oberlieut., Laibach. Kaiser von Oesterreich. Kristian und Petan, Graz. — Heischdorf. Sternwarte. Horacel, Geometersgattin, Tschernembl. — Jacini, Umerkrain. — Martini, Bachmeister, sammt Frau, Laibach. Stadt Laibach. Zeato, Präf. —

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° Reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Windrichtung, Wolkigkeit, Regenmenge in Millimetern. Data for April 20th.

Trüber, unfreudlicher Tag, windig; Abendroth, kl. Wolk. klarem Himmel. Das Tagesmittel der Wärme + 6.0°, um 2.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Sambrsch.

Die Unterfertigten geben allen ihren Freunden und Bekannten Nachricht von dem sie höchst betrübenden Hinsichte ihres innigstgeliebten Sohnes, rühmlich Verstorbenen, des hochwürdigsten Herrn Pfarrer

Mois Thellian,

welcher den 10. d. M. um 9 Uhr abends nach einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit und nach empfangenen heiligen Sterbsakramenten im 47sten Jahre seines Alters in ein besseres Jenseits hindürrgegangen ist. Wie wolthuend bei dem größten Verdammnis liebvolle Theilnahme ist, das haben wir am 12. d. M. erfahren. Nehmen Sie alle, die Sie demüthig waren, uns bei dieser schweren Prüfung zu trösten und aufzurichten, die Sie durch so zahlreichere Begleitung und unsern geliebten Todten ehren, den innigsten Dank von den

trauernden Maria Thellian als Mutter, Josef Thellian als Bruder.

Amstag am 14. April 1877.

Börsenbericht. Wien, 19. April. (1 Uhr.) Die Kurse besserten sich auf der ganzen Linie und dies infolge eines Verkehrs, welcher nicht ohne Lebhaftigkeit geblieben war.

Large table of market data including bond yields (Papierrente, Silberrente, Goldrente), stock prices (Aktien von Banken, Aktien von Transport-Unternehmungen), and exchange rates (Währungen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen).